



Absolventenstudien zur Analyse der Studierbarkeit von Studiengängen

10. Jahrestagung des Arbeitskreises Evaluation und Qualitätssicherung Berliner und Brandenburger Hochschulen

Lehre und Studium professionell evaluieren: Wie viel Wissenschaft braucht die Evaluation?

Universität Potsdam, 26.03.-27.03.2009

Forum 1: Studienbiographien und Absolventenstudien

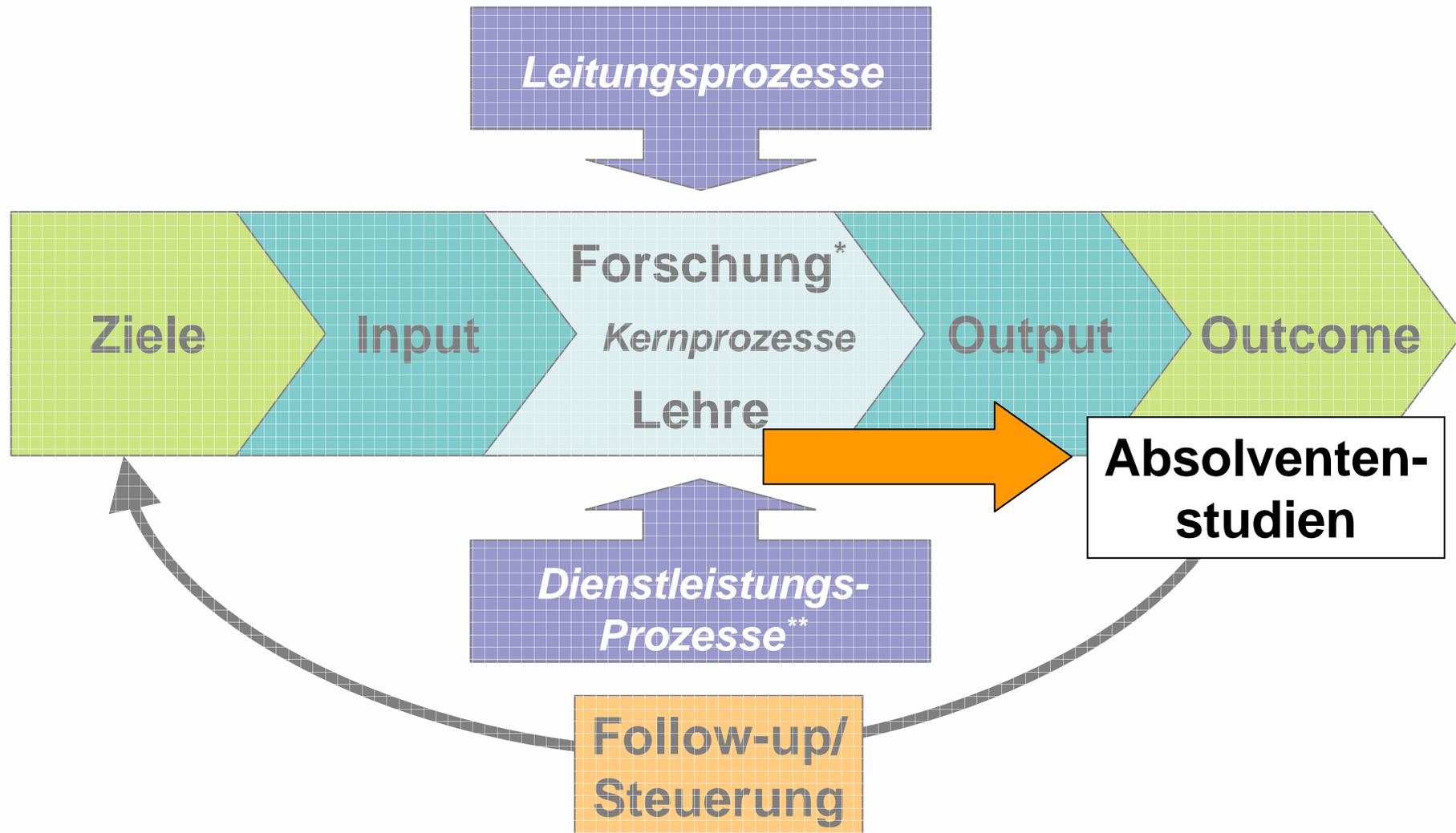
von Dr. René Krempkow und Lukas Bischof

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Gliederung

1. Bologna Prozess und Studierbarkeit von Studiengängen
2. Operationalisierung Studierbarkeit
3. Datengrundlage der Analysen
4. Analysemodell
5. Interpretation der Ergebnisse
6. Fazit

- **Kürzere Studiendauer** ist Ziel
- **Nachweispflicht** durch Akkreditierungen: So ist „bei der Reakkreditierung von Studiengängen die Überprüfung der Studierbarkeit ein wichtiger Aspekt“ (ehem. HRK-Vizepräsident Müller 2008).
 - ⇒ Kenntnis der Ursachen längerer Studiendauer für Studiengangentwicklung wichtige Information!
 - ⇒ Für Ursachenhypothesen Prozessmodell nützlich
 - ⇒ **Inwieweit können Daten aus Absolventenstudien Studiendauer erklären?**



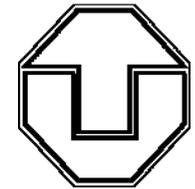
- **kein Konsens über Operationalisierung** erkennbar.
unterschiedliche Möglichkeiten zur Erfassung:
 - Studierbarkeit aus **Zeit-Perspektive** (Kann das Studium in vorgesehener Zeit studiert werden?) und
 - Studierbarkeit aus **Leistungs-Perspektive** (Kann das Studium bezüglich der Leistungsanforderungen erfolgreich studiert werden?)
- Studierbarkeit während des Studiums wird häufig mit Hilfe von Studierendenbefragungen analysiert. **Erst Absolventen können das komplette Studium rückblickend bewerten.** Bestimmte Probleme können durch Studierendenbefragungen kaum erfasst werden, so z.B. Probleme bei der Organisation des Studiums zum Studienende (vgl. Daniel 1996).
- Mittels Absolventenstudien kann **Studierbarkeit jedoch auch als Ergebnisindikator eines Prozesses betrachtet werden.**

1. Bundesweites HIS-Absolventenpanel (Fabian & Minks, 2006)



- Rücklaufquote: 34% (rund 6.000 Fragebögen). Bei ähnlich umfassenden Studien z.B. INCHER 43% (Teichler/ Schomburg et al. 2001) oder BAP 35% (Falk u.a. 2007)
- Gewichtungsverfahren zur Herstellung der Stichprobenrepräsentativität verwendet.

2. Dresdner Absolventenstudien (Krempkow & Pastohr, 2006)



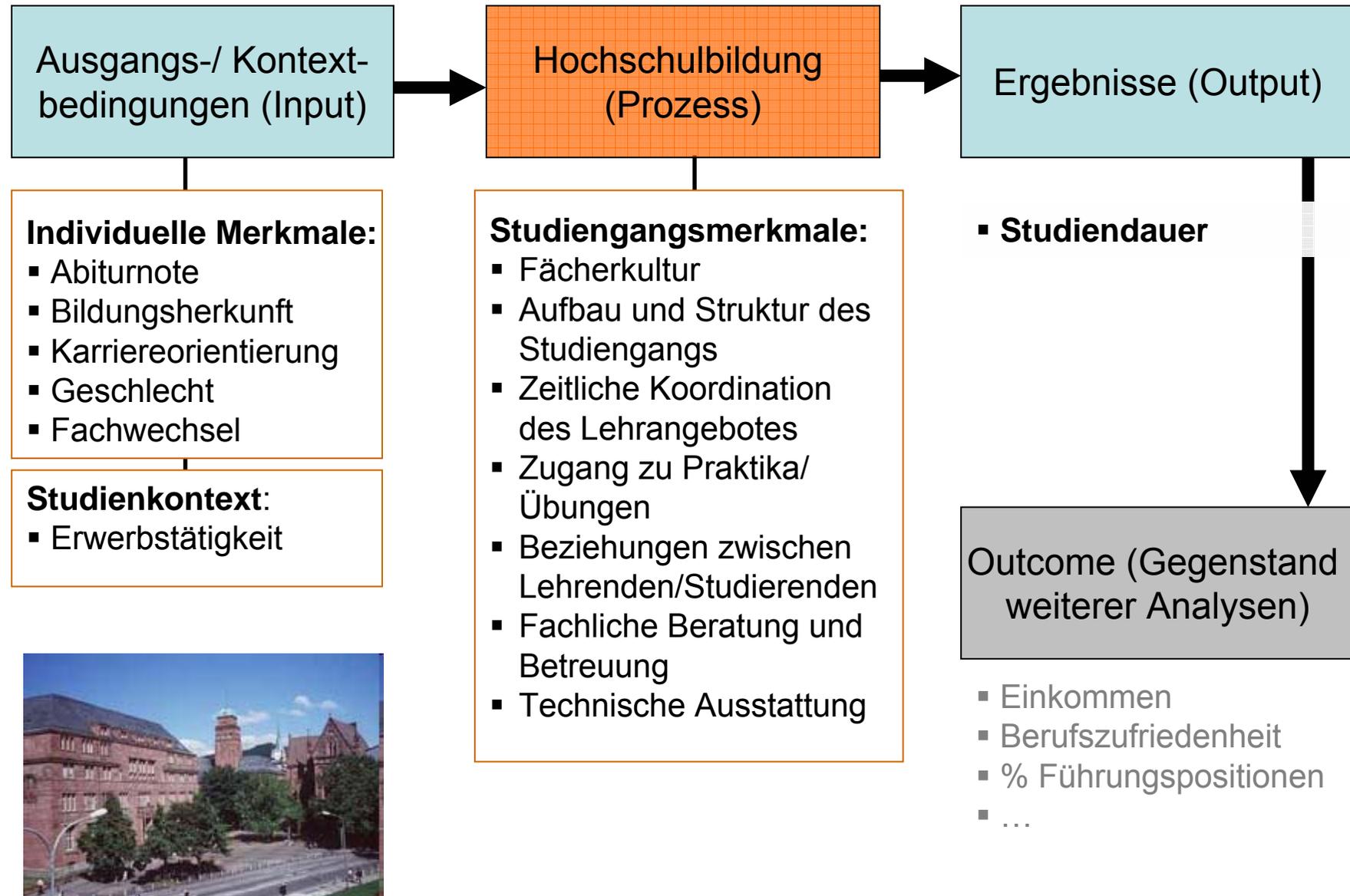
- Rücklaufquote: 50% (rund 2.000 Fragebögen)
- Gute Übereinstimmung wesentlicher Merkmale der Stichprobe mit denen der Grundgesamtheit für die einzelnen Fakultäten, daher weitestgehend 'repräsentativ'

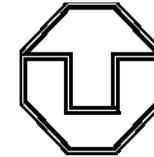
3. Freiburger Absolventenstudien

- Rücklaufquote: 51% (rund 1000 Fragebögen)



- Operationalisierung Studierbarkeit (abhängige Variable): **Mittlere Fachstudiendauer** (Einschränkung zu Analysezwecken, natürlich nicht Studienzeitverkürzung als alleiniges Ziel von Studiengangsentwicklung)
- **Hypothesengenerierung aufgrund früherer Studien** (Daniel 1996, Krempkow 1999ff):
- **Hypothese: Studiendauer steht im Zusammenhang mit:**
 1. Individueller Hintergrund und Studienvoraussetzungen (z.B. Abiturnote, Bildungsherkunft)
 2. Merkmale des Studiengangs (Studienorganisation, Beratung)
 3. Studienkontext (Umfang der Erwerbstätigkeit während des Studiums)
- Erstellung Analysemodell zu potentiellen Determinanten der Studiendauer, Leitfrage: **Welchen Anteil haben Merkmale des Studiengangs, welchen individuelle Faktoren?** (Zweck: Info bereitstellen für Studiengänge)





1. Umfang der Erwerbstätigkeit während des Studiums ($\beta=,25$)
2. Bildungsherkunft ($\beta=,15$)
3. Persönliche Kontakte zu Lehrenden ($\beta=,11$)
4. Abiturnote ($\beta=,10$)
5. Karriereorientierung ($\beta=,09$)
6. Beratung und Betreuung ($\beta=,08$)

1. Fächerkultur ($\beta\approx,15$)
2. Zeitliche Koordination des Lehrangebotes ($\beta=,09$)
3. Fachwechsel ($\beta=,08$)
4. Abiturnote ($\beta=,06$)
5. Umfang der Erwerbstätigkeit während der Vorlesungszeit ($\beta=,05$)



1. Umfang der Erwerbstätigkeit während des Studiums ($\beta=,25$)
2. Bildungsherkunft ($\beta=,15$)
3. Persönliche Kontakte zu Lehrenden ($\beta=,11$)
4. Abiturnote ($\beta=,10$)
5. Karriereorientierung ($\beta=,09$)
6. Beratung und Betreuung ($\beta=,08$)

1. Fächerkultur (Medizin $\beta= .35$, andere $\beta = -.15$)
2. Karriereorientierung ($\beta = .17$)
3. Zugang zu Lehrveranstaltungen ($\beta = -.13$)
4. Abiturnote (Große Subgruppenunterschiede)
5. Beratung und Betreuung ($\beta = .13$, $p < .1$)
6. Erwerbstätigkeit (n.s.)

Einfluss auf Studiendauer kann empirisch belegt werden:

- Merkmale des Studiengangs (Persönliche Kontakte zu Lehrenden, Fachliche Beratung und Betreuung, Zeitliche Koordination des Lehrangebotes)
- Persönliche Merkmale, Studienvoraussetzungen,
- Erwerbstätigkeit kann großen Einfluss haben

- Ergebnisse von der HIS, TU Dresden und Uni Freiburg stimmen in ihrer Grundaussage auch mit denen von der Uni Mannheim (Daniel 1996) und der Uni Konstanz (Auspurg 2008) überein.

- ABER: Beträge der β -Koeffizienten unterscheiden sich deutlich → daher hochschulspezifische Analysen nötig

Fazit

- Absolventenstudien können über Ursachen langer Studiendauer Aufschluss geben
- Zusammenhangsanalysen klären einen Teil der Varianz auf, viel Varianz bleibt aber unklar
- empirische Grundlage von Studiengangsentwicklung (sich gegenseitig ergänzend):
 - Absolventen- und Studierendenbefragungen
 - hochschulstatistische Daten



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

- zu Anforderungen an Absolventenbefragungen zur Analyse der Wirkung von Hochschulleistungen und -qualität der Band: „Leistungsbewertung, Leistungsanreize und die Qualität der Hochschullehre“ (2007): www.universitätsverlagwebler.de/krempkow.html, Onlinepublikation (2005): <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:swb:14-1129208825969-55860>
- zu Determinanten beruflichen Erfolges: Zeitschrift für Evaluation 1/06): http://www.kfbh.de/downloads/Was_macht_Hochschulabsolventen_erfolg_reich.pdf
- zu den Dresdner Absolventenstudien: www.kfbh.de/absolventenstudie
- Daniel, H.-D. (1996): Korrelate der Fachstudiendauer von Betriebswirten - Ergebnisse einer Absolventenbefragung der Universität Mannheim. In: Zeitschrift für Betriebswirtschaft (ZfB) Ergänzungsheft 1/1996: 95-115
- Online-Studierendenbefragung (u.a. zur Studierbarkeit) das Kapitel IV in: Lenz, K./ Krempkow, R./ Popp, J. (2006): Sächsischer Hochschulbericht 2006: <http://ids.hof.uni-halle.de/documents/t1780.pdf> (dazu Artikel mit Zusammenhangsanalysen in „die hochschule“ Ausgabe 1/2008, S. 91-107)